

Warum die USA und Israel den Iran zerstören wollen

Der gemeinsame Angriff USraels auf den Iran ist nicht nur ein weiteres Kapitel im endlosen Kreislauf der Gewalt im Nahen Osten, sondern der Höhepunkt eines langjährigen Vorhabens: die Zerschlagung des iranischen Regimes nicht nur als nukleare Bedrohung, sondern als politische und soziale Einheit. Das Ziel besteht darin, den Iran und seine Bevölkerung mit Bombenangriffen in einen so tiefgreifenden, andauernden Kampf ums Überleben zu stürzen, dass keine anti-amerikanische und anti-israelische politische Ordnung entstehen kann.

1. März 2026 | Salman Rafi Sheikh

Diplomatie als Deckmantel für Destabilisierung

Seit der Revolution von 1979 wird der Iran in den strategischen Überlegungen der USA und Israels als Hauptgegner im Nahen Osten angesehen. Die Verbreitung von Atomwaffen wurde wiederholt als Rechtfertigung für Sanktionen, Isolation und nun auch direkte militärische Angriffe herangezogen. [Die aktuelle Offensive](#), die mitten in den laufenden Verhandlungen über das Atomprogramm Teherans gestartet wurde, deutet jedoch auf etwas weitaus Existentielleres hin. Trump erklärte, die USA würden zeigen, dass keine Macht es mit ihnen aufnehmen könne, und bekundete damit seine Absicht, den „Umfang der Zerstörung“ über das Regime hinaus auszuweiten.

Nur wenige Tage vor den heutigen Luftangriffen fanden unter Vermittlung Omans indirekte Gespräche statt, um Irans Atom- und Raketenprogramme im Austausch für eine begrenzte Lockerung der Sanktionen einzuschränken. Die Verhandlungsführer aus Teheran schienen bereit zu sein, Gegenvorschläge zu unterbreiten, was darauf hindeutete, dass die Diplomatie noch nicht vollständig gescheitert war. Washington und Tel Aviv entschieden sich jedoch dafür, zuzuschlagen, bevor eine diplomatische Pattsituation offiziell feststand, und nicht erst danach.

Die Rechtfertigung, die dem heimischen und internationalen Publikum vorgelegt wurde – dass die nuklearen Ambitionen des Iran zurückgedrängt werden müssen –, diente lange Zeit als rhetorische Tarnung für eine tiefgreifendere Agenda. Da die nuklearen Fähigkeiten des Iran nach Jahren der Sanktionen und Inspektionen bereits eingeschränkt waren, verlagerte sich die Aufmerksamkeit auf sein Programm für ballistische Raketen – ein weitaus umfassenderes Ziel, das den Kern der nationalen Verteidigung und Souveränität des Iran berührt.

Aus Sicht Teherans ist die Zurückdrängung der ballistischen Kapazitäten gleichbedeutend mit der Aufgabe seiner Souveränität gegenüber den USA und Israel. Noch wichtiger ist, dass Teheran verstanden hat, dass selbst die Zustimmung zu einer solchen Forderung nicht unbedingt zu einem stabilen Verhandlungsergebnis führen wird, da das eigentliche Ziel nach wie vor ein vollständiger Regimewechsel ist. Die nächste Forderung der USA und Israels könnte sehr wohl die vollständige Kontrolle über das iranische Öl sein!

Die verborgene Logik des Regimewechsels

Die Außenpolitik der USA der letzten Jahrzehnte zeigt ein Muster: Wenn Sanktionen und Diplomatie nicht zum gewünschten politischen Ergebnis führen, kommt Gewalt ins Spiel. Washington und Tel Aviv scheinen nicht bereit zu sein, dieses Muster im Iran zu wiederholen. Vielmehr scheinen sie einfach auf nackte Gewalt zu setzen. Daher zielt die Offensive nicht nur auf die militärische Infrastruktur des Iran ab, sondern auch auf Kommando- und Kontrollzentren in der Nähe der [höchsten politischen Führungsebenen](#).

Dies ist nicht nur eine Strafmaßnahme, sondern eine Enthauptung. Sie wird jedoch als „reformistisch“ dargestellt, da die USA die Iraner „[auffordern](#)“, die Macht zu übernehmen. Aber ist es wirklich das, was die USA wollen? Es ist durchaus möglich, dass die Machtübernahme durch das iranische Volk zu einem anti-amerikanischen und anti-israelischen Regime führen könnte. Wie würden die USA und Israel sicherstellen, dass dies nicht geschieht?

Das eigentliche Ziel: Regime und Gesellschaft

Regimewechsel sind in der strategischen Praxis der USA kein unbekanntes Instrument. Von Irak bis Libyen haben Narrative über Entwaffnung oft umfassendere politische Ambitionen verschleiert. Der Iran stellt jedoch etwas Tiefgreifenderes dar als nur eine feindselige Regierung. Er repräsentiert ein beständiges Modell islamischer politischer Souveränität, das fast ein halbes Jahrhundert lang Kriege, Sanktionen, Isolation und interne Meinungsverschiedenheiten überstanden hat.

Für Israel stellt die Islamische Republik nicht nur eine militärische, sondern auch eine ideologische Bedrohung dar, da sie ein Staat ist, dessen Identität ausdrücklich in der Ablehnung des Zionismus und der westlichen Vorherrschaft in der Region verankert ist. Für Washington ist der Iran ein widerpenstiger Knotenpunkt in einem Netzwerk, das Russland und China mit der Geopolitik des Nahen Ostens verbindet. Die Beseitigung des Regimes würde diese Allianz zerbrechen und das regionale Gleichgewicht zugunsten der USA neu ordnen. Doch die Ambitionen scheinen über den Austausch von Führungsfiguren hinauszugehen.

Im strategischen Diskurs zeichnet sich ein tieferes Ziel ab: die iranische Gesellschaft selbst so zu verändern, dass eine zukünftige islamische Wiederbelebung strukturell unmöglich wird. Die Islamische Republik wird nicht allein durch Zwang aufrechterhalten, sondern ist in Institutionen, religiösen Netzwerken, Bildungsstrukturen und einer politischen Theologie verwurzelt, die Nationalismus mit Islamismus verbindet. Die bloße Entfernung der obersten Führung würde dieses Ökosystem nicht auslöschen. In diesem Sinne ähnelt das Ziel nicht nur einem Regimewechsel, sondern einem vollständigen Regimewechsel, d. h. dem Aufbau einer politischen Ordnung, die mit den strategischen Interessen der USA und Israels im Einklang steht und gegen eine zukünftige islamische Mobilisierung abgeschirmt ist.

Wie könnte das geschehen? Trump hat bereits vor einem [langen Krieg](#) gegen den Iran gewarnt, d. h. bis das Ziel erreicht ist, und genau aus diesem Grund wurde der Iran zum zweiten Mal in weniger als einem Jahr angegriffen.

Aus diesem Grund reichten Zugeständnisse, die sich auf den Rückbau des Atomprogramms beschränkten, nicht aus. Ein Iran, der sich an die Atomvereinbarungen hält, könnte weiterhin seine ideologische Haltung, seine regionalen Allianzen und seine Raketenabschreckung beibehalten. Er könnte islamisch, souverän und strategisch autonom bleiben. Dieses Ergebnis stellt diejenigen nicht zufrieden, die eine Neuordnung des Nahen Ostens unter klaren Machtstrukturen anstreben.

Für die USA ist ein Regimewechsel in Teheran gleich doppelt interessant: Er schwächt einen geopolitischen Partner von China und Russland und stärkt den Einfluss der USA in einer Region, die reich an Energieressourcen ist.

Der Vergleich mit Venezuela ist aufschlussreich. Als Caracas sich den Interessen der USA widersetzte, wurde seine Regierung ins Visier genommen, seine politische Führung festgenommen und seine Ölressourcen unter die Kontrolle der USA gebracht, was den Interessen Chinas direkt schadete.

Die Botschaft aus Washington ist unmissverständlich: Positionen, die sich mit Peking und Moskau decken, werden einer energischen Revision unterzogen. Die Implikation ist klar: Irans Hinwendung zu nicht-westlichen Mächten ist untragbar. Diese Kalkulation berücksichtigt jedoch nicht die Fähigkeit des Iran, Widerstand zu leisten und asymmetrischen Schaden zuzufügen.

Eskalation und strategischer Rückschlag

Die Reaktion des Iran hat bereits gezeigt, dass dieser Konflikt nicht auf sein Territorium beschränkt bleiben wird. Raketen- und Drohnenangriffe auf israelische Stellungen und US-Einrichtungen in den Golfstaaten verdeutlichen die Bereitschaft Teherans, den Schauplatz des Konflikts auszuweiten. Die strategische Logik ist klar: Um zu überleben, müssen die Kosten für alle beteiligten Parteien erhöht werden. Der Iran verfügt über asymmetrische Mittel, die weit über seine Grenzen hinausreichen. Die Geografie der Eskalation erstreckt sich über Engpässe, die für den globalen Handel von entscheidender Bedeutung sind.

Wenn sich der Krieg hinzieht, werden die Folgen weitreichend sein. Die Golfstaaten, in denen sich US-Stützpunkte befinden, werden zu unmittelbaren und dauerhaften Zielen. Die Türkei, die zwischen ihren NATO-Verpflichtungen und regionalen Interessen balanciert, steht unter komplexem Druck. Pakistan – geografisch nah und historisch in regionale Rivalitäten verstrickt – kann nicht davon ausgehen, dass es von der sich nach Westen ausbreitenden Instabilität verschont bleibt.

In Washington und Tel Aviv geht man möglicherweise davon aus, dass eine überwältigende Gewalt eine schnelle Kapitulation oder interne Spaltungen hervorrufen wird. Die Geschichte zeigt jedoch, dass Angriffe von außen oft die Entschlossenheit im Inland stärken. Ein Angriff, der das Regime schwächen soll, könnte stattdessen die nationalistische Solidarität stärken.

Darüber hinaus birgt der Versuch, die iranische Gesellschaft von außen umzugestalten, die Gefahr, genau die ideologischen Strömungen zu verstärken, die man eigentlich auslöschen will. Islamische Revival-Narrative leben von der Wahrnehmung von Belagerung und Widerstand. Eine militärische Intervention, die ein islamisches politisches Wiederaufleben verhindern soll, könnte dieses paradoxerweise sogar noch beflügeln.

Feuer bleibt nicht auf einen Ort beschränkt

Kurzfristig wird sich dieser Krieg wahrscheinlich durch eine kalkulierte Eskalation entwickeln. Der Iran wird das Kriegsgebiet gerade so weit ausdehnen, dass die Kosten steigen, während Washington und Tel Aviv darauf bestehen, dass ihre Ziele begrenzt bleiben. Die Ölpreise werden in die Höhe schnellen. Die Regierungen der Region werden sich absichern. In den ersten Wochen wird die Abschreckung auf die Probe gestellt, in den ersten Monaten die Ausdauer. Wenn das eigentliche Ziel jedoch ein Regimewechsel und ein gesellschaftlicher Wandel ist, kann dieser Konflikt nicht

begrenzt bleiben. Anhaltender Druck wird zu anhaltenden Vergeltungsmaßnahmen führen. Ein Krieg, der darauf abzielt, den Iran zur politischen Kapitulation zu zwingen, wird sich zwangsläufig ausweiten.

Langfristig verspricht keines der beiden plausiblen Ergebnisse Stabilität. Wenn die Islamische Republik überlebt, wird sie militarisierter und enger mit China und Russland verbündet sein, was die Blockpolitik in der Region beschleunigen wird. Wenn sie zerfällt, könnte der Iran in eine lang anhaltende Instabilität im Herzen Eurasiens abgleiten und ein Vakuum schaffen, das keine externe Macht leicht kontrollieren kann.

Washington und Tel Aviv mögen glauben, dass sie diese Eskalation choreografieren können. Die Geschichte zeigt jedoch etwas anderes. Kriege, die geführt werden, um politische und soziale Ordnungen neu zu gestalten, enden selten so, wie es zu Beginn vorgesehen war. Einmal entfachtes Feuer gehorcht nicht mehr seinen Urhebern. Der Krieg der USA gegen Afghanistan, der Billionen Dollar gekostet und Hunderttausende Menschenleben gefordert hat, um das Regime und die Gesellschaft neu zu gestalten, hat nur dazu geführt, dass dasselbe Regime, das 2001 scheinbar abgeschafft worden war, wieder an die Macht gekommen ist. Der Krieg der USA gegen den Iran zeigt, dass keine Lehren gezogen wurden, geschweige denn umgesetzt.